

»brenne und sei dankbar« Eine Wanderausstellung für Theater- und Tanzschaffende und ihr Publikum in Deutschland

Deutschlands Theater- und Tanzlandschaft sticht im internationalen Vergleich aufgrund ihrer Dichte, ihrer Vielfalt, ihrer hohen künstlerischen Qualität sowie ihrer positiven Resonanz beim Publikum hervor. Diese Tatsache verdankt sie nicht zuletzt der Bedeutung, die in Deutschland den Darstellenden Künsten zugesprochen wird – als ästhetische und kulturelle Ausdrucksform und als wichtige gesellschaftliche Stimme.

Neben den subventionierten Staats-, Stadt- und Landestheatern, die in der Tradition der Hof- und Residenztheater sowie des bürgerlichen Theaters stehen, gibt es in Deutschland auch eine wachsende professionelle Freie Theater- und Tanzszene. In den späten 1960ern verstand sich diese als explizit Politisches Theater und betonte ihre strukturelle und ästhetische Unabhängigkeit von den traditionsreichen Staats-, Stadt- und Landestheatern. Etablieren konnte sie sich, indem sie mit großer Experimentierfreude und avantgardistischer Freiheit neue Formen erforschte und gesellschaftlich relevante Themen behandelte, sich an ungewöhnliche, theaterferne Orte vorwagte, neue Zielgruppen erschloss und dabei interdisziplinär, genreübergreifend und oft international agierte.

Viele Innovationen und Errungenschaften, die die Freie Theater- und Tanzszene hervorgebracht hat, beeinflussen heute wiederum die Arbeit an Staats-, Stadt- und Landestheatern sowie an den Hochschulen der Darstellenden Künste. Die einstmalige Polarität zwischen beiden Systemen existiert heute so nicht mehr, vielmehr ist das Verhältnis durch Interdependenzen und verschiedene Kooperationsformen gekennzeichnet. *wechselseitige Abhängigkeiten*

Die Freie Theater- und Tanzszene besteht aus unabhängigen, professionellen Einzelkünstler/innen und Künstlergruppen, die künstlerisch und finanziell eigenverantwortlich produzieren. Für diese gibt es verschiedene Möglichkeiten der öffentlichen Unterstützung, wenn auch auf einem deutlich niedrigeren finanziellen Niveau als für Staats-, Stadt- und Landestheater. Die angespannte finanzielle Lage in Ländern und Kommunen bedroht jedoch diese Vielfalt.

und Politiker/innen

Politik

Die *Kulturnation Deutschland* sucht mehr und mehr, die kulturellen Aktivitäten marktwirtschaftlichen Prinzipien zu unterziehen, um mit immer weniger Geld Leistungsfähigkeit und Effizienz zu steigern. – Für Kunst- und Kulturschaffende sind die Folgen *einschneidend*. So wird es für viele Theater- und Tanzschaffende sowie Bühnenbetreiber zunehmend schwieriger, ausreichend Finanzmittel zu erhalten, um das vorhandene künstlerische Potential abrufen zu können. *fatal*

Die Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen für Künstlerinnen und Künstler steht paradigmatisch für die Flexibilisierung der Arbeitsmärkte und die Entwicklung in anderen Bereichen unserer Gesellschaft – der Kunst kommt hier eine fragwürdige Vorreiterrolle zu.

Um die derzeitige wirtschaftliche, soziale und arbeitsrechtliche Lage der Theater- und Tanzschaffenden der Freien Theater- und Tanzszene in Deutschland in seiner ganzen Komplexität zu dokumentieren, hat der Fonds Darstellende Künste Ende 2010 den »Report Darstellende Künste« publiziert, dessen Ergebnisse Grundlage für die Ausstellung »brenne und sei dankbar« sind. *mit seinem Geschäftsführer Günter Jeschonnek*

Mitwirkende:

Die Schauspielerin und Regisseurin Gesche Piening und der Kommunikationsdesigner Ralph Drechsel haben die Ausstellung »brenne und sei dankbar« entwickelt und realisiert. Sie ist ein Teil des Kunstprojektes TESTSET. TESTSET untersucht in unterschiedlichen Formaten das »Prinzip Theater« in grenzverletzenden Kulturproduktionen und -produkten, wobei das »Prinzip Theater« nicht zwangsläufig auf der Bühne zu suchen sein muss.

www.testset.org

Soziologen sprechen von der „Avantgarde des Proletariats“



Gefördert durch:



Mit freundlicher Unterstützung durch:



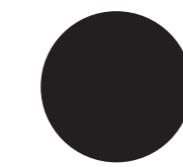
Quellen:
Deutscher Bundestag Schlussbericht der Enquete-Kommision »Kultur in Deutschland«, 2007.
Report Darstellende Künste, 2010.

Die Ausstellung wird gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München und den ver.di-Bundesvorstand – Fachgruppe Theater und Bühnen.
Mit freundlicher Unterstützung durch die Akademie der Künste, Berlin,
den Bundesverband Freier Theater e.V. (BuFT) und den Fonds Darstellende Künste e.V.

Der Fonds Darstellende Künste e. V. initiierte und realisierte 2008/2009 die Durchführung der komplexen Studie zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Lage der freien Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland – im Kontext internationaler Entwicklungen. Daran beteiligten sich bundesweit 4.400 Theater- und Tanzschaffende, der Bundesverband und alle Landesverbände Freier Theater sowie sparten spezifische Fachverbände. Diese Daten und die Ergebnisse des gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut, Zentrum Deutschland (ITI), dem Beauftragten der Bundesregierung und der Akademie der Künste, Berlin, veranstalteten internationalen Symposiums sowie die vom Fonds beauftragten nationalen und internationalen Studien bilden die Grundlagen des »Reports Darstellende Künste« (Herausgeber Fonds Darstellende Künste, 2010), der als die bisher umfangreichste repräsentative Untersuchung der Kunstpartei »Darstellende Künste« in Deutschland und vergleichbaren europäischen Ländern anerkannt ist.



Öffentliche Haushalte



Gesamtkulturetat



Etat Staats-, Stadt- und Landestheater

○———— Budget für Freie Theater- und Tanzszene



In der Regel machen die Kulturetats zwischen 1 und in Ausnahmefällen 3 Prozent der Öffentlichen Haushalte aus. Und die Budgets für Freies Theater und Tanz entsprechen wiederum Anteilen von 0,3 bis höchstens 2,5 Prozent der Kulturetats.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]

Kulturnation Deutschland

Staatliche Kulturausgaben pro Einwohner im Jahr:	
Liechtenstein	588 Euro
Norwegen	438 Euro
Dänemark	352 Euro
Österreich	260 Euro
Schweden	250 Euro
Frankreich	197 Euro
Niederlande	183 Euro
Schweiz	182 Euro
Estland	175 Euro
Finnland	168 Euro
Spanien	148 Euro
Slowenien	135 Euro
Italien	112 Euro
Deutschland	101 Euro
Ungarn	73 Euro
Lettland	71 Euro
Irland	52 Euro
Polen	44 Euro
Slowakei	42 Euro
Malta	40 Euro

Mit seinen jährlichen Pro-Kopf-Ausgaben für Kunst und Kultur von 100 Euro rangiert die »Kulturnation Deutschland« im europäischen Vergleich nur im unteren Mittelfeld.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]

Staatliche Kulturausgaben pro Kopf im Jahr: Angaben gerundet; alle Zahlen aus 2007; Norwegen, Dänemark, Niederlande, Slowakei aus 2006; Finnland aus 2005; Frankreich und Italien aus 2002

[Quelle: Council of Europe/ERICarts, Compendium of Cultural Policies and Trends in Europe, 12th edition, 2011]



TESTSET.ORG



Das Erwerbssystem in Deutschland sieht zwei unterschiedliche Arbeitsformen vor:
die abhängige (sozialversicherungspflichtige) und die freie (bzw. selbständige) Beschäftigung.
Auf dieser Zweitteilung ist das gesamte Sozialversicherungssystem aufgebaut.

Mit wachsender Flexibilisierung des Arbeitsmarktes im Bereich der Darstellenden Kunst entsteht eine Gruppe von Theater- und Tanzschaffenden (aktuell 19%), die beständig zwischen abhängiger Beschäftigung und freiberuflicher Tätigkeit wechseln muss und somit aus dem dualistischen Arbeitsmarkt- und Versicherungssystem fällt.

Für diese Gruppe, die »Pendler zwischen den Welten«, ist es am schwersten, am »Theatermarkt« zu überleben. Die meisten von ihnen rutschen durch die sozialen Sicherungssysteme.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]



Das Gros der freien Theater- und Tanzschaffenden ist hochqualifiziert. Das Qualifikationsniveau liegt deutlich über dem der Gesamtbevölkerung. Allein knapp zwei Drittel (62 Prozent) verfügen über einen akademischen Abschluss.

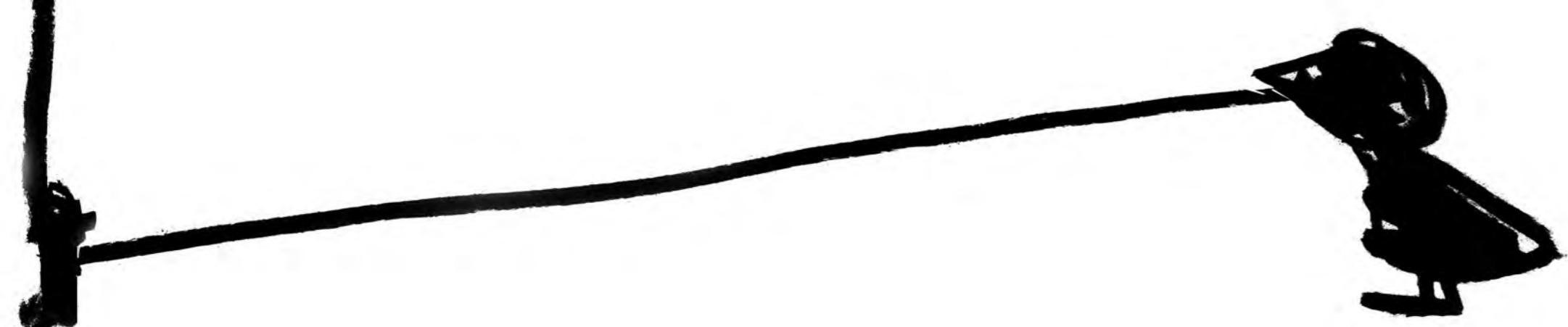
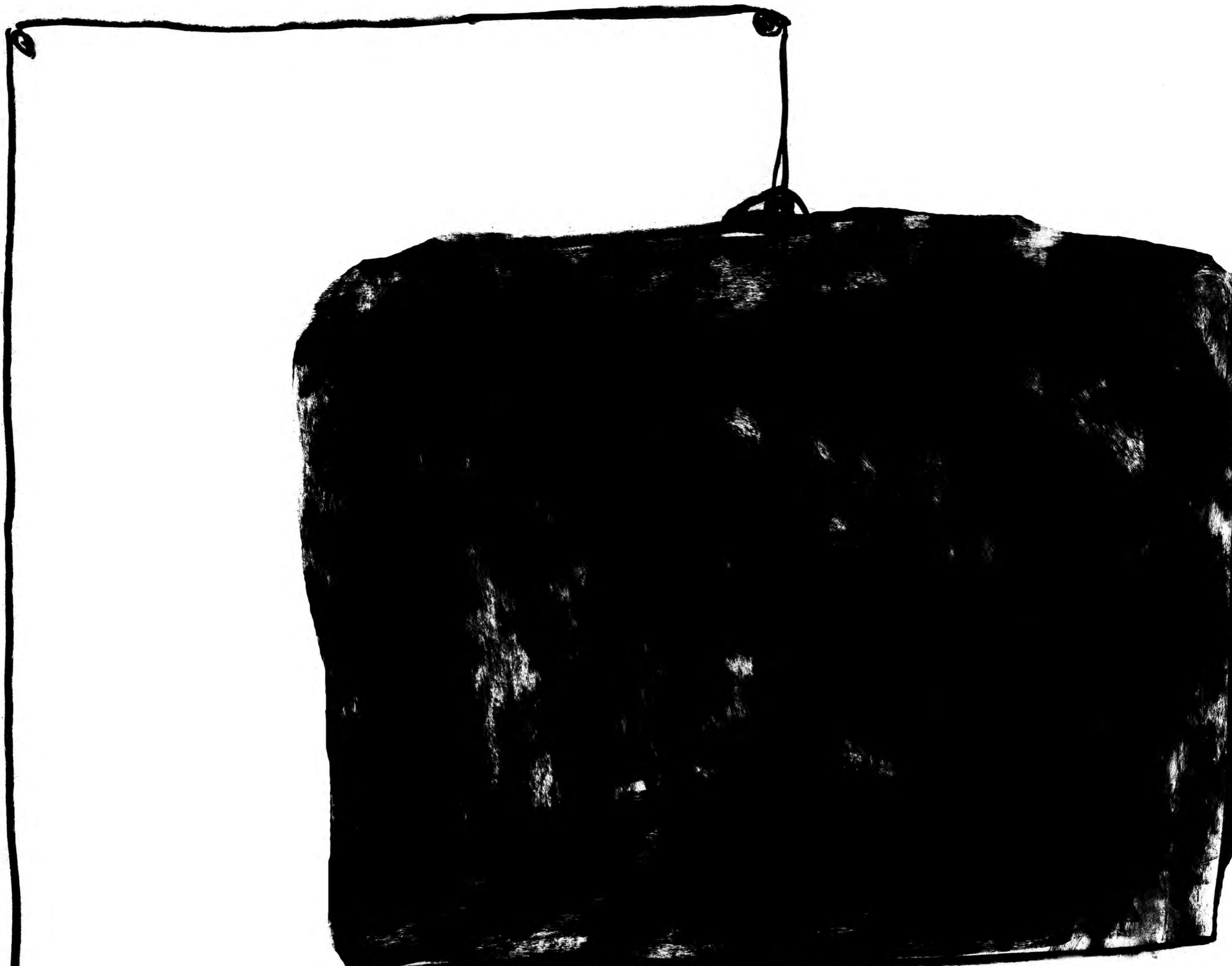
Nahezu alle freien Theater- und Tanzschaffenden (90 Prozent) sprechen eine oder mehrere Fremdsprachen fließend.

Die freien Theater- und Tanzschaffenden sind insgesamt sehr mobil. 62 Prozent arbeiten an verschiedenen Orten, davon 47 Prozent im Ausland.

Selbständige darstellende Künstler arbeiten trotz ihres hohen Bildungsniveaus zu höheren Anteilen im Niedrigeinkommenssektor unter 5 Euro pro Stunde. Insgesamt liegt der Anteil der Freischaffenden, die über ihre berufliche künstlerische Tätigkeit hinaus innerhalb von Ensembles oder an Produktionsstätten in anderen Bereichen »zupacken« müssen, bei mehr als 80 Prozent.

45 Prozent aller freien Theater- und Tanzschaffenden waren im Rahmen der Vergütung in den letzten drei Jahren ein- oder mehrmals finanziell am Risiko einer Produktion beteiligt.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]



Etwa zwei Drittel der freien Theater- und Tanzschaffenden übernehmen neben der künstlerischen auch wirtschaftliche Verantwortung gegenüber Dritten, also eine klassische Arbeitgeberfunktion. Im Durchschnitt kommen auf einen wirtschaftlich Verantwortlichen zwölf Mitarbeiter, von denen 67 Prozent in künstlerischen und 33 Prozent in nicht-künstlerischen Aufgabenfeldern tätig sind.

Bei knapp zwei Dritteln der Produktionen kommt es zu einer Co-Finanzierung aus öffentlichen und privaten Quellen. 11 Prozent werden ausschließlich über öffentliche, 23 Prozent durch private Gelder realisiert.

85 Prozent der freien Theater- und Tanzschaffenden unterstützen ihre Produktionen mit Eigenmitteln und verzichten dabei vielfach auf eine angemessene Entlohnung.

7 Prozent der Freischaffenden nahmen in den letzten drei Jahren Kredite für die Realisierung ihrer Produktionen auf.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]



- 33%



Das durchschnittliche jährliche Gesamteinkommen bei den freien Theater- und Tanzschaffenden, die vielfach eine akademische Ausbildung haben, liegt etwa 40 Prozent unter dem aller Arbeitnehmer in Deutschland einschließlich geringfügig Beschäftigter.

Insgesamt lag der jährliche Nettolohn aus künstlerischer Erwerbstätigkeit bei allen befragten Frauen inklusiv der sozialversicherungspflichtig Tätigen im Jahr 2008 bei 9.430 Euro, der der Männer bei 14.124 Euro (Anmerkung der Redaktion: entspricht 33 Prozent Lohndifferenz).

Bei 40% liegt der Anteil der freien Theater- und Tanzschaffenden, die in den letzten drei Jahren ein- oder mehrmals Sozialleistungen in Anspruch nahmen.

Die Studie »Alter, Geschlecht und Beschäftigung von darbietenden Künstlerinnen und Künstlern in Europa« (Europäische Kommission 2007) zeigt, dass Frauen ihr Geschlecht als größten Nachteil auf dem Arbeitsmarkt empfinden – noch vor dem Alter, das bei den Männern den subjektiv empfundenen Hauptnachteil darstellt.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]



35 Prozent der Wochenarbeitszeit fließt in künstlerische und nicht-künstlerische Nebentätigkeiten (...), 32 Prozent fließen in die Organisation und Akquise der künstlerischen Haupttätigkeit. Für die eigentliche künstlerische Arbeit verbleiben nur knapp 33 Prozent.

Erschreckend ist in allen hier untersuchten Erwerbsgruppen die vergleichsweise geringe wöchentliche Arbeitszeit, die in die eigentliche künstlerisch-kreative Arbeit fließt. Bei den Sozialversicherungspflichtigen, die hier erfasst werden, ist diese mit 24 Wochenstunden noch am höchsten, bei den freien Theater- und Tanzschaffenden liegt die entsprechende Arbeitszeit bei 15 Stunden.

Lediglich sieben Prozent der freien Theater- und Tanzschaffenden geben an, in den letzten drei Jahren durchgehend mit Aufträgen versorgt gewesen zu sein. Beim Gros liegen die Ausfälle bei vier bis sechs Monaten pro Jahr.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]





427,50 Euro

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den durchschnittlichen Rentenansprüchen von Arbeitnehmern in Deutschland, ergibt sich eine deutliche Diskrepanz. Nach 45 anrechnungsfähigen Versicherungsjahren lag das Rentenniveau im Jahr 2006 bei 1.176 Euro (alte Bundesländer) beziehungsweise 1.034 Euro (neue Bundesländer).

Nach einem von der Künstlersozialkasse 2009 angenommenen jährlichen Durchschnittseinkommen resultiert aus den jährlichen Entgeltpunkten nach 45 Versicherungsjahren eine Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung in Höhe von 447 Euro (alte Bundesländer) beziehungsweise 408 Euro (neue Bundesländer).

Die fehlende Kenntnis der freien Theater- und Tanzschaffenden über ihre jeweiligen Rentenansprüche legt nahe, dass fast die Hälfte aller Befragten sich über das soziale Risiko der Altersarmut nicht im Klaren ist.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]



ORGAN ISATION



Gerade einmal 12 Prozent der freien Theater- und Tanzschaffenden sind in einer Gewerkschaft organisiert. Bei den im Report Darstellende Künste erfassten sozialversicherungspflichtig Tätigen ist der Anteil mit 16 Prozent nicht viel höher.

Der Organisationsgrad der Gewerkschaften allgemein lag 2002 bei 23,8 Prozent in West- und 17,8 Prozent in Ostdeutschland.

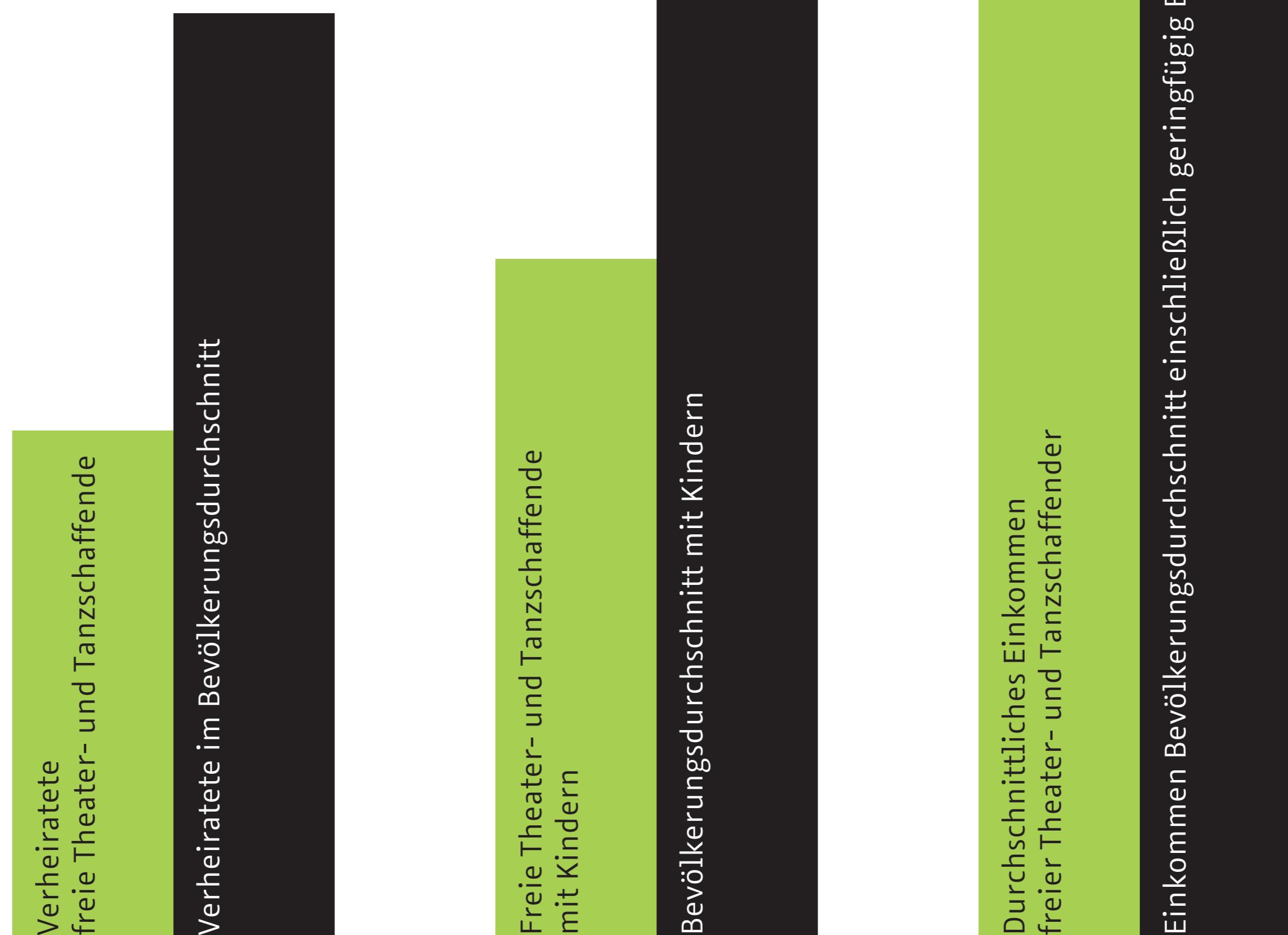
Die in Gewerkschaften organisierten freien Theater- und Tanzschaffenden sind vor allem bei ver.di (45 Prozent) und der GDBA (43 Prozent) organisiert.

In einem Berufsverband sind 22 Prozent der Freischaffenden und 14 Prozent der Sozialversicherungspflichtigen Mitglied.

Je jünger die freien Theater- und Tanzschaffenden sind, desto seltener sind sie in Verbänden oder Gewerkschaften organisiert.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]





Verheiratete
freie Theater- und Tanzschaffende

Verheiratete im Bevölkerungsdurchschnitt

Freie Theater- und Tanzschaffende
mit Kindern

Bevölkerungsdurchschnitt mit Kindern

Durchschnittliches Einkommen
freier Theater- und Tanzschaffender

Einkommen Bevölkerungsdurchschnitt einschließlich geringfristig Beschäftigter

Überproportional viele freie Theater- und Tanzschaffende leben als Single, ohne Partner beziehungsweise Ehepartner, 15 Prozent aller befragten freien Theater- und Tanzschaffenden wohnen in einer Wohngemeinschaft.

Rund die Hälfte (48 Prozent) der freien Theater- und Tanzschaffenden ist ledig, 24 Prozent sind verheiratet und jeder Fünfte (21 Prozent) lebt in einer nicht-ehelichen Lebensgemeinschaft.

(Anmerkung der Redaktion zum Vergleich: Laut dem Statistischen Jahrbuch 2010 sind 44,1 Prozent der Männer und 42,8 Prozent der Frauen in Deutschland verheiratet.)

Mehr als zwei Drittel (68 Prozent) haben keine Kinder (– in der bundesweiten Gesamtbevölkerung ab 18 Jahre 35 Prozent). Bei den jüngeren freien Theater- und Tanzschaffenden unter 30 Jahre werden mit 63 Prozent sehr häufig finanzielle Aspekte (für die Kinderlosigkeit, Anmerkung der Redaktion) genannt. Davon erachten 54 Prozent ihr Einkommen als nicht ausreichend, 48 Prozent führen eine fehlende langfristige Einkommenssicherheit als Grund an.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]





Allgemein fällt auf, dass die Zufriedenheit mit der eigenen wirtschaftlichen Lage bei den freien Theater- und Tanzschaffenden deutlich zunimmt mit dem Anteil des Zeitbudgets für künstlerisch-kreative Arbeit.

Es kristallisieren sich vor allem vier Faktoren heraus, die in einem besonderen Zusammenhang mit der aktuellen Berufszufriedenheit zu stehen scheinen: Einerseits die erlebte künstlerische Freiheit und das Ausschöpfen des eigenen künstlerischen Potentials sowie andererseits das erwirtschaftete Einkommen und die damit zusammenhängende Planungssicherheit.

Insgesamt sind 21 Prozent der freien Theater- und Tanzschaffenden zufrieden oder sehr zufrieden mit ihren beruflichen Zukunftsperspektiven.

Knapp die Hälfte der freien Theater- und Tanzschaffenden schätzt ihr gesellschaftliches Ansehen als gut oder gar sehr gut ein. Von subjektiv schlecht empfundenem Ansehen berichtet nur ein kleiner Teil von vier Prozent.

[Quelle: Report Darstellende Künste, 2010]